

Zeitschrift: Neujahrsblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: - (1999)

Artikel: Städtligeschichte zur Zeit der Helvetik
Autor: Anderegg, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Städtligeschichte zur Zeit der Helvetik

Rolf Anderegg

Samuel Rikli-Senn (1753-1813)

In Zofingen und Bern besuchte er die Schulen und erwarb sich später auf Reisen aussergewöhnliche Kenntnisse. Er war eine imposante Erscheinung, eines Hauptes länger als alles Volk, und seine starke Stimme war bis über den Gensberg zu hören, wenn er als Grenadiermajor auf der Allmend Musterung hielt.

Er war Salzfaktor, Bürgermeister, Pächter der Burgerpinte (heute Restaurant Gambinus), handelte mit Getreide und Wein und wurde 1799 Statthalter des Distriktes (Amt) Wangen.

In einer der bürgerlichen Unruhen, die auf 1798 folgten, drang eine Schar Bauern mit alten Gewehren, aufgesteckten Sensen und Mistgabeln in sein Haus bei der Rotfarbrücke ein (heute Haus Schweizer). Weil er gerade am Fenster stand, wurde ihm sofort klar, in welcher Gefahr er schwebte. An seiner Seite befand sich zufällig Salzfaktor Schneider aus Langenbruck, ebenso herkulisch gebaut wie er. Dieser wurde durch den Anblick des ergrimten Pöbels so bestürzt, dass er sich unter ein Bett verkroch. Allein unser Samuel war nicht der Mann, sich einer solchen Bande auf Gnade oder Ungnade zu ergeben. Schnell gefasst, tritt er in den schallenden Korridor, in welchen zu ebener Erde die Bauern bereits eingedrungen waren, und nun erdröhnte hier der Kommandoruf: „Stellt euch.“ Die Eindringlinge, in der Meinung, es sei eine Rote Soldaten im Flur, und es werde sofort der Befehl „Feuer“ folgen, stieben über Hals und Kopf wieder hinaus.

Der Gesuchte folgte ihnen bewaffnet nach und weiss sich draussen so gut auseinanderzusetzen, dass sie, statt ihn gefangen zu nehmen und an einen Rossschweif gebunden fortzuschleppen, wie es damals anderswo geschehen war, in die gegenüber liegende Pinte gehen, ihm Gesundheit zutrinken und den Herrn Salzfaktor hochleben lassen.

Seine Kinderzucht war streng. Einst versties der Sohn Fritz gegen das Verbot des Vaters mit den Fingern an den Fensterscheiben zu trommeln, als eben eine Kompanie Franzosen vor dem Hause durchmarschierte. Da zerzte ihn der Vater dergestalt an einem Ohr, dass der Sohn heftig blutete.

Der Herr Salzfaktor hielt viel auf Subordination und Höflichkeit. Einst gesellte sich unterwegs Rubi-Res, ein Mann voll Mutterwitz, Schreiner von Beruf und Fischer aus Liebhaberei, zu ihm. Unglücklicherweise ging er an der rechten, anstatt an der linken Seite des Herrn Salzfaktors. Eine tüchtige Ohrfeige war die Folge. Rubi-Res nahm die Lektion gelassen an.

Einige Tage später spazierten die Beiden wieder miteinander. Sie kamen an einem Haufen schöner, Samuels gehörender Bretter vorbei. Samuel meinte zu Rubi-Res: „Nu, lis d'r do der schönst' Lade use für die Ohrfeige, wo de vo mir übercho hesch.“

(Aus der Familienchronik Rikli, Band 1 und 3)